







# M. Bär. Apfelsinen 10 Stück 8 Pfg.

Neue Zufuhren

10 Stück 45, 30, 20 Pfg.,

kleine

## An alle Holzarbeiter von Halle a. S. u. Umg.

Donnerstag den 17. Januar abends 6 1/2 Uhr im Konzerthaus, Karlsstraße 14  
große allgemeine, öffentliche

## Holzarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: Die Bedeutung der Reichstagswahl für die Gewerkschaften  
Referent: Genosse Müller-Berlin, Mitglied des Partei-Vorstandes.

Kollegen, sorgt für einen Massenbesuch dieser Versammlung. Niemand fehle!

Der Einberufer.

## Naumburg-Weißfels-Bez.

## Grosse öffentliche Volksversammlungen

**Naumburg** am Dienstag den 15. Januar abends 8 Uhr  
im Gasthof zum schwarzen Adler.

**Weissfels** am Mittwoch den 16. Januar abends 8 Uhr  
im Restaurant „Stadt Naumburg“.

**Taucha b. Granschütz** am Donnerstag d. 17. Jan.  
abends 8 Uhr im Hoffmann'schen Gasthof.

Referentin in diesen Versammlungen: Genossin Zietz, Hamburg.

**Aue bei Zeitz** am Freitag den 18. Januar abends 8 Uhr  
im „Dianaal“.

**Hohenmölsen** am Sonnabend den 19. Jan. abends 8 Uhr  
im Gasthof des Herrn Schmitz in Wühlitz.

Referent in beiden Versammlungen: Der Kandidat Genosse Thiele-Halle.

Tagesordnung in allen Versammlungen: „Die bevorstehende Reichstagswahl.“

Entree 10 Pfg. Zutritt und freie Diskussion für jedermann. Entree 10 Pfg.  
Sämtliche Versammlungen beginnen pünktlich zur angegebenen Zeit.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

## Achtung! Merseburg! Achtung!

Mittwoch den 16. Januar abends 8 Uhr in der „Fünftenburg“

## Oeffentliche Wähler-Versammlung.

Tagesordnung: „Die Tätigkeit der bürgerlichen Parteien im Reichstage“. Referent: Genosse Barthels, Leipzig.

Da der freisinnige Kandidat W. Koch sein Erscheinen zugesagt hat, Sorge jeder Arbeiter für einen Massenbesuch.  
Der Einberufer.

## Nordsee-Halle.



Dienstag früh frische Sendung

Schellfisch ohne Kopf	per Pfund 30 Pf.
Kabeljau ohne Kopf	per Pfund 25 Pf.
Zetslach ohne Kopf	per Pfund 25 Pf.
Bratschellfisch	per Pfund 32 Pf.
Grüne Serringe	per Pfund 15 Pf.

Für Händler:

Grüne Serringe, per Kiste ca. 200 Pfd.	Brutto, Mfr. 18.00
Väcklinge, feinste goldgelbe	per Kiste 110 Pf.
Broetten,	per Kiste 95 Pf.
Braterringe, Serring in Gelee, Mollmöpfe u. dillig	

## „Nordsee-Halle“

der Deutschen Dampffischerel-Gesellschaft Nordsee.

Teleph. 1275. Gr. Ulrichstr. 58. Teleph. 1275.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Heute, Montag den 14. Januar und morgen, Dienstag den 15. Januar 1907:

Die letzten Vorstellungen des dies-jährigen Spielplanes.

Zum vorletzten und letzten Male:

Das Unglaublichste auf einer Bühne!

## Am Nordpol.

Große Ausstattungspantomime, dargestellt von

## 30 lebenden Eisbären,

japanischem Krakenbär, Pavian, Hunden und Young.

Die Vorführung dieser

einzig in der ganzen Welt

exzellierenden Pracht-Sensation erfolgt durch den weltberühmten

Willy Hagenbeck jr., Hamburg.

Außerdem: Die übrigen Pracht-Nummern.

Süsmilch's

## Walhalla-Theater

## Elite-Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Kinder-Vorstellung nur lebender Photographien, Belairland! Unterhaltend!

Jeden Mittwoch vollständig neues Programm!

Kinder: Saal und II. Rang 10 Pfg. Erwachsene 20 Pfg.

I. Rang und Logen 20 Pfg., Erwachsene 30 Pfg.

Voranzeige: Freitag den 8. Februar 1907:

## Walhalla-Elite-Maskenball.

## Thalia-Festsäle.

Nur bis 18. Januar: Große Photo-Kinematographische Pracht-Vorstellungen.

Heute Montag Programm I, Dienstag Programm II, Mittwoch Programm III. In jeder Vorstellung: Mit dem Kinematograph quer durch Afrika!!! Anfang 8 1/2 Uhr abends.

Billets im Vorverkauf bei den Herren: Steindröcher u. Jasser, Am Markt und G. Pieske, Weiltstraße. Sperrpreis nummeriert 50 Pfg., Saal nichtnummeriert 40 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Mittwoch, den 16. Januar, nachm. 5 Uhr (Einlass 4 Uhr):

## 1. gr. Familien- u. Schüler-Vorstellung

(ermäßigte Preise):

Erwachsene 50, 30, 20 Pfg. Kinder und Schüler halbe Preise.

Zur Nachmittags-Vorstellung Billets nur an der Kasse.

Die Direktion.

## Aufsichts-Postkarten

empfehlen Die Volkswirtschaft.



## Tafel-Butter

Hervorragend feiner Wohlgeschmack

Grosse Haltbarkeit

Stück 63 Pfg.

Feine Molkereibutter Pfd. 120 Pfg.

Marke Muschel.

**F. H. Krause**

Gr. Ulrichstr. 44 Thomasstr. 44  
Leipzigstr. 16 Steinweg 24  
Alter Markt 18 Bornburgerstr. 16  
Gr. Steinstr. 39 Burgstr. 7  
Landsbergerstr. 10 Reilstr. 111

100 la Sprott 80 P. Bäck. od. t. al. Wert Volk Bk. ab 40 P. marin. S. Her. 1 Dof. H. Mollm. 2 Riel Haushale. 1 Dof. H. Rindov u. 1 Stk. H. Hausfads! Alles für

3 1/2 M. a. H. Alles franko. E. Degener, Fischerei Zwinnmünde 22.

1/4 Pfd. ab. 400 neue la Salaber, wirtl. Bettler. Gr. M. weikil.

12 Stk. 1/2 a 6 1/2! 80 a 3 Stk. 1/4 H. Kronenber. größte, aller-

bestes viel milden 12 Stk. 1/2 a 7 Stk. 1/4 größte P P F. Sackler

1/2 Pfd. 11 1/2 Stk. 1/2 a 6 1/2 Stk!

## Restaurant Steinweg 9,

Eugen Müller,

empfehlte seine Lokalitäten zur ge-

fülligen Benutzung.

12 Jahre Händlersches Bier.

Verkauf und Ab. die Referat. verschickte: Kreuz 8 Stk. - Band der Sächsischen Gewerkschaften-Verbandsrat (S. G. u. S. G.) Seite 4. G.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

№. 12.

Salz a. S., Dienstag den 15. Januar 1907.

18. Jahrg.

## Nur noch zehn Tage

trennen uns vom Wahltag. Die Zeit verfliehet schnell. Die Entscheidung rückt näher. Jeder nuze die letzten beiden Wochen nach Kräften aus. Wecht die Schlafenden; befehlt die Unwissenden; befehlt die in Irrtümern Befangenen!

Keine Minute verstreiche nutzlos. Es handelt sich nicht nur um Gewinnen der Mandate; es muß auch überall eine so gewaltige Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen erzielt werden, daß die Regierung merkt, wie die Arbeiter über die Politik der Auswucherung und Entrechtung denken.

### Zur Reichstagswahl.

Wahlziffern. Die nachfolgende Tabelle gibt für die einzelnen Wahlen die Zahl der Wahlberechtigten, die Zahl der Wähler sowie die für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen an.

Jahr der Wahl	Zahl der Wahlberechtigten	Abgegebene gültige Stimmen	Zahl der für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen
1871	7 656 273	3 884 803	118 048
1874	8 528 448	5 190 254	350 861
1877	9 948 088	5 401 021	499 288
1878	9 124 311	5 780 947	487 158
1881	9 930 381	5 097 780	511 961
1884	10 088 074	5 682 057	549 990
1887	9 769 802	7 540 988	762 128
1890	10 148 877	7 828 542	1 427 298
1893	10 628 292	7 673 973	1 780 989
1896	11 441 094	7 759 158	2 113 580
1903	12 828 963	9 495 782	8 010 756

Interessant ist die Tatsache, daß die Zahl der Wahlberechtigten bisher schneller gewachsen ist als die Bevölkerung. Auf je 100 Einwohner entfielen nämlich Wahlberechtigte in der Reihenfolge der Wahlen:

19, 20, 20, 20, 21, 20, 20, 20, 21, 21, 21, 21, 21, 22, 22.

Auch die Wahlbeteiligung ist besser geworden und sie ist mit einigen Schwankungen fortgesetzt gestiegen. Von je 100 Wahlberechtigten machten nämlich von ihrem Wahlrecht Gebrauch:

1871 1874 1877 1878 1881 1884 1887 1890 1893 1896 1903

50,8 51,1 60,4 63,3 56,1 60,5 77,4 71,4 72,2 67,9 75,3

Geht die Entwicklung so weiter, dann wird sich die Zahl der Wahlberechtigten diesmal auf circa 14 Millionen und die Zahl der Wähler auf mindestens 11 1/2 Millionen stellen. Die Sozialdemokratie ist von den Schwankungen in den Wahlziffern nicht berührt worden, ausgenommen die Unterbrechung in den Jahren 1878 und 1881, ist sie fortgesetzt und man kann fast sagen: nach einem bestimmten Gesetz, gemessen. Das zeigt recht sinnenfällig folgende Zusammenfassung:

Jahr	Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der Wähler
1871	1,48	2,01
1874	1,42	6,76
1877	1,52	9,21
1878	4,79	7,60
1881	3,45	6,12
1884	5,86	9,71
1887	7,81	10,12
1890	14,07	19,75
1893	16,76	22,21
1896	18,47	27,24
1903	24,03	31,71

Ihrer Stimmenzahl nach müßte die Sozialdemokratie über 126 Mandate verfügen. Das gibt die Erklärung dafür, daß die gesamten bürgerlichen Parteien, deren Sozialdemokratische-Berichtungsredner jetzt auch mit dem gleichen Wahlrecht schon tun, von einer Umkehrung der für sie günstigen Wahlsymmetrie, nach den Grundätzen der Gerechtigkeit, nicht wissen wollen.

Proletarische Opferwilligkeit. Dem Parteivorstand wurden zur Beihilfe zu den Wahlkosten weiterhin überwiegen von der Parteizentrale Hamburg des Sozialarbeiterverbandes und der des Maurerverbandes je 5000 Mk., vom Fabrikarbeiterverband 1500 Mk., vom Zentralverband der Töpfer 1000 Mk., von der Filiale Berlin der Maler-Vereinigung 800 Mk., von der Filiale Hamburg dererlei Vereinigung 500 Mk., von der Filiale Hamburg des Schneiderverbandes 500 Mk., vom Verein der Fuger Berlin 150 Mk., vom Dachdeckerverband 100 Mk. Außerdem haben in Kiel die Maurer und Zimmerer beschlossen, am Tage der Reichstagswahl die Arbeit einzustellen, damit die Mitglieder ihrer Verbände dem sozialdemokratischen Wahlkomitee für den ganzen Tag zur Verfügung stehen können. Arbeiter des Vertriebsbezirks des Volksblattes, geht hin und tut das gleiche.

Antliche Wahlbestechung der Beamten. Als die Kronrede, mit der der preussische Kaiser eröffnet wurde, bestimmten Kategorien der Staatsbeamten eine ganz bemessene Gehalts-erhöhung in Aussicht stellte, lag die Vermutung nahe, daß mit dieser Ankündigung beabsichtigt sei, in Kreisen der Beamten gute Stimmung für die Wahlen zu machen. Dieser durch mehrere Anwendungen wohl begründeten Annahme ist auch in der sozialdemokratischen Presse Ausdruck gegeben worden. Man hätte nun immerhin erwarten dürfen, daß das Organ der Regierung, die Nord. Allg. Ztg., die Ausführungen der sozialdemokratischen Presse als einer schändlichen Verleumdung hinzustellen versuchen würde, von denen in öffentlichen Blättern so oft die Rede ist. Kann man denn überhaupt eine Regierung einen schändlicheren Vorwurf machen, als daß man von ihr behauptet, sie lasse sich bei der Bemessung der Beamtengehälter von objektiven, rein sachlichen Erwägungen, von der Wichtigkeit einer Wahl günstig zu beeinflussen? Eine solche Methode steht um keinen Grad über der Taktik lässlich-fernerativer Wahlmacher, die mit Bier und Würfeln Streiter für die nationale Ehre werben.

Indes bringt die Nord. Allg. Ztg. statt des erwarteten entzifferten Dementis einen Artikel, der mit der größten Unbefangenheit, um und parlamentärlich auszusprechen, die Annahme der sozialdemokratischen Presse vollinhaltlich bekräftigt. An der Spitze ihrer ersten Ausgabe vom 13. Januar steht man unter der Rubrik **Jeum Wahlplam!**

Die königlich preussische Regierung hat im Staatshaushalt

für 1907 für eine größere Anzahl der im sog. Außendienst beschäftigten Beamten höheren Gehaltsaufbesserungen vorgezogen. Dieser Einleitung folgen dann weitere Ausführungen, in denen das Wahlgesetz für die Beamten möglichst herausgestrichen wird. Und schließlich entschuldigt sich das Regierungsblatt fernerlich und förmlich bei den Beamten des Reiches, daß infolge der Auflösung des Reichstages auch ihnen zugeordnete Wohl-präsidenten vorläufig noch in Ruhezustand stehen. Das ist jedoch geblieben sei. Bei der Reichsverwaltung betrage die Höchstzahl für die Klassen der minderbekanntesten Beamten von 800—1200 Mark für das Rechnungsjahr 1908 Einkommensverbesserungen vorzuziehen.

Daß die Regierung ihr Versprechen hält, dafür wird die Sozialdemokratie im neuen Reichstag sorgen. Die Reichs-proletariat von 800—1200 Mark wissen aber zu genau, was sie von den Verbesserungen der Regierung zu halten haben, als daß sie sich durch solche ungebührliche Vorwürfe auf eine künftige Glückseligkeit zur Parole des Kassenartikels befehlen. Sie merken die Absicht, und haben längst schon allen Grund verstimmt zu sein.

Ortskrankenkassen und Reichstagswahl. Einen sehr berechtigten Vorwurf hat der Vorstand der Ortskrankenkasse Öbpingen gefaßt, indem er beschloß, den in Frage kommenden Kandidaten zur Reichstagswahl folgende Fragen vorzulegen:

1. Werden Sie jeden Reformplan für die Arbeiterversicherung ablehnen, der die Selbstversicherung im Auge faßt, wie sie heute bei den Ortskrankenkassen besteht, bekräftigen will? Sind Sie für eine Reform, wie sie der Verband der Ortskrankenkassen vorgeschlagen hat?
  2. Sind Sie für obligatorische Einführung der Proporzwahl bei den Krankenkassen?
- Während das die Ortskrankenkassen aller Orte so machen, würden die bürgerlichen Kandidaten in arge Verlegenheit kommen, denn mit wenigen Ausnahmen müßten sie alle der Selbstverwaltung der Krankenkassen zu Leibe gehen. Der argste Hege gegen die Selbstverwaltung sibt befamntlich in der Freisinnigen Volkspartei und heißt Dr. Wugban!

Zur Nachahmung empfohlen. Der Landrat des Kreises Dithmarschen empfiehlt Wählern für die Reichstagswahl in Form einer amtlichen Bekanntmachung mit folgender Begründung:

In einzelnen Wahlbezirken werden noch so primitive und unvollkommene Verhältnisse als Wählern zum Einwerfen der mit einem Unschick verbundenen Stimmzettel benagt, daß dadurch nicht nur das Wahlergebnis sondern das ganze Wahlergebnis gefährdet wird. Ich mache die Magistrats-, Gemeinde- und Ortsvorstände darauf aufmerksam, daß die Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen in Berlin-Charlottenburg eine Wahlurne konstruiert hat, deren Hauptvorzug in der Briefkastentform mit einem Abfallverschluß des Bodens besteht. Die Öffnung der Urne nach beendeter Wahl und ihre gleichzeitige Entschloßung geschieht durch Herausziehen eines Verschlußstückes und durch einfaches Hochheben der Urne an den Handgriffen. Vierdurch fallen die Klappen des Bodens nach unten und die Wahlurne durch einen Abfallverschluß auf den Tisch. So kann diese Art Wahlurne empfohlen und erwidert, falls auf die Beschaffung einer solchen reflektiert wird, die Bestellung sofort an mich zu melden. Der Preis stellt sich für eine Urne für 500 Wähler und darunter auf fünf Mark, für mehr als 500 Wähler auf sieben Mark das Stück.

Hoffentlich findet diese Anregung auch in anderen Kreisen Nachahmung. Wie oft ist schon darauf hingewiesen worden, daß gerade durch die Einführung der Wahlurne die Verlegung des Wahlgeheimnisses bei der Benutzung von Stimmzetteln, Zigaretten und dergleichen als Wählern bedeutend erleichtert wird, da sich in einer solchen Wahlurne die Wahlurnen viel besser aufeinanderbeschließen lassen, als dies früher bei den einfachen Stimmzetteln möglich war. Darum verdient das Vorgehen des Landrates des Kreises Dithmarschen entschiedene Beachtung und Nachahmung. Freilich wäre es Pflicht der Regierung gewesen, den Wahlvorständen die Benutzung bestimmter Wahlurnen vorzuschreiben, die eine Verlegung des Wahlgeheimnisses unmöglich machen. Die Regierung hätte zum Erlaß einer derartigen Bestimmung wahrlich Zeit genug gehabt.

Wahlbereiter auf Befehl Dr. Reichardt. Im zweiten seiner Wahlkreise verbreiten die Konserwativen zugunsten ihrer Kandidaten, eines „schlichten Arbeiters“ Namens Reinhardt ein Flugblatt, worin es heißt:

Das hat selbst unser allergnädigster Kaiser und König gegnentlich seines Allerdienstes in Breslau den Wunsch ausgedrückt, das Schicksal, künftigeren patriotischen Arbeiter, die die Interessen ihrer Standesgenossen ehrlich und brav vertreten, in den Reichstag gewählt werden sollen. Und was unser allergnädigster Herr wünscht, das dürfte wohl für alle Patrioten Befehl sein.

In Eintakt findet hier ein findlich Gemüt, was das Geheimnis des Kassenartikels und die Kernfrage dieser Wahlen ist. Den ehrlichen, braven Wähler und Wahlbereiter erkennt man daran, daß er nicht nur Ja sagt und Surrea ruft, sondern dabei auch stets die Hände an der Hosennaht hält.

Im übrigen sei zu der Person dieses „Arbeiters“ Reinhardt noch mitgeteilt, daß dieser Brief ein Auswahletener des Vögenverbandes ist. Denn Reinhardt hat noch im verflorenen Jahre im Auftrage des Reichsverbandes zur Verleumdung der Sozialdemokratie bei der Ereigniswahl in Darmstadt so glänzend gewirkt, daß unser Genosse Verthold aus dem Wahlkampf als Sieger hervorging. Zu einem Briefe, der über die schändliche Rolle des Herrn Reinhardt in diesem Wahlkampf berichtete, machte selbst der Leiter des Vögenverbandes, Herr v. Liebert, die Bemerkung: „Seibere Gedächtnis, und dafür soll ich jeden Tag 20 Mk. bewilligen und zahlen.“ Der Reichsverband zollt nämlich seinen Vögenmitgliedern 20 Mk. Danks, wenn sie wirksam auf die sozialdemokratischen Kandidaten schimpfen können. Und dieser Reinhardt ist außerdem zum Drahtentzöter

der Sozialdemokratie im zweiten Wahlkreise. Unsere Genossen werden schon dafür sorgen, daß dieser auch Arbeiter dort hin kommt, wo er mit seiner anrüchigen politischen Vergangenheit hingehört.

Störungen im Zentrum. Der Zentrumsturm macht immer mehr. Sogar in dem als bombenfest angeesehenen Wahlkreise Erzberger, Biberach, ist eine Strömung vorhanden, gegen Erzberger eine katholische Gegenmandatur aufzustellen. Ebenso will man selbst im Wahlkreise Spahn, Bonn Rheinbach, einen katholischen Gegenmandatur aufstellen. In Teulenburg-Naheaus, Bergheim-Eustirchen hat man eine Gegenmandatur schon vorgenommen. Das sind nun schon neun Kreise, in denen man Gegenmandatur aufgestellt hat oder noch aufstellen will.

Andereits ist man im Zentrumstreifen ungeschick über die Aufstellung von Arbeiterkandidaten. Im Donndorf hat sich aus diesem Grunde der einflussreiche Zentrumsmann und Gründer des dortigen katholischen Volksvereins, Baron Korf, von der Partei losgesagt, indem er erklärte: Man könne ein sehr guter Katholik sein, ohne dem Zentrum anzugehören. In Borsen-Wiedinghausen soll, trotzdem Herr Güler, der bisherige Vertreter, im hiesigen Kreis untergebracht ist, unter den Handwerkern eine große Mithimmung über die Kandidatur des Gewerkschaftsführers Schiffer herrschen. Es wird der Parteileitung zum Vorwurf gemacht, daß sie dem Drängen der Arbeiter nachgegeben und den bisherigen Kandidaten Zischmeister Güler wo anders untergebracht habe. Viele Zentrumshandwerker wollen ihre Unzufriedenheit durch Abgabe mehr Stimmzettel demonstrieren am Wahltag zum Ausdruck bringen. Im Wahlkreise Köln-Land großen die Zentrumsbauern über die Aufstellung des Volksmannes Hammer und in Ober-Melsbach herrscht heller Wutsturm im Zentrum, hier kämpfen die Anhänger Jungausang mit denen des Arbeiterfreies Beder um den Wahlkreis. Es sind das alles nur vereinzelte und für den Bestand des Zentrums wenig bedeutende Erscheinungen; aber als Zeichen der im Zentrum herrschenden Interessengegenstände verdienen sie doch Beachtung.

Ungeheißer dessen ist die Anfeindung des Zentrums an die Junker und umgekehrt sehr bezeichnend. So hat die weltfällige Zentrumspartei einen besondern Anlauf an die Wähler gerichtet, in dem die Behauptung, das Zentrum habe in die Kommandogewalt des obersten Kriegsherrn eingegriffen und die Mittel verweigert zur Wahrung von Deutschlands Ehre und Wahrung, als eine Unwahrheit bezeichnet ist. Es wird jedoch gesagt, an Kaiserreue, an Vaterlandsliebe lasse sich das Zentrum von niemand überbieten. Im übrigen prallt der Bauhaufen den Kampf für Iron und Alkar gegen die immer mächtiger werdende Sozialdemokratie, für die Aufrechterhaltung der Gesellschaftsordnung und die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes.

Auch in Schlesien (Breslau-Ost) hat das Zentrum beschlossen, sofort für den kürzesten Lauf, Kandidat der Konserwativen und Bauernbündler, einzutreten, während für Breslau-West, wo das Zentrum ebenfalls keinen Kandidaten aufgestellt hat, den Wählern freie Hand gelassen wurde unter der Einschränkung, in keinem Falle für den Sozialdemokraten zu stimmen. Auch in Friedberg tritt das Zentrum sofort für den konserwativen Kandidaten ein, während in Hanau strenge Wahlenthaltung proklamiert ist, so daß unter Kandidat Aussicht hätte, im ersten Wahlgang gewählt zu werden, wenn die Zentrumswähler der Parole Folge leisten. Der Nord. Allg. Ztg. geht natürlich dieser Bericht nicht und sie sucht deshalb mit Streifenentzötern die Zentrumswähler zum Abfall zu bringen.

Diese ganzen Strömungen beweisen aber, daß ein großer Teil der Zentrumsmänner es schmerzlich empfindet, so ohne weiteres als Regierungspartei abgehakt zu sein. Und diese Verdrüss sind auch, Overtroste zu gewinnen, um mit der Regierung wieder durch die bünd gehen zu können, selbst um die Verträge ihres Prinzipis oder ihres guten Namens, soweit ein solcher noch vorhanden ist.

Altkonrad politische Brunnenergründung. Weber im Lager des Kassenartikels, noch in dem feines bürgerlichen Gegners, des Zentrums, ist die Einigkeit und Geschlossenheit des Aufmarsches so groß, als es die kommunistischen Generale von Hilden und hüben nützlich mögen. Seit Bodenbauer schon der Streit zwischen den Konserwativen und den Nationalliberalen um die Verlegung zöhtlicher Wahlkreise, und trotz aller offiziellen Beschwichtigungsversuche haben sich die Gegenparte so weit ausgespielt, daß der Vorstand der konserwativen Partei in einem scharfen Aufruf den Nationalliberalen den Freßhandelschiff hinwirft. Unter der Parole „für Ehre und Gut der Nation“ erklärt der konserwativer Parteivorstand, daß Ehre und Gut der Nation eben nirgends so gut aufgehoben worden, wie im engeren Familienkreise derer, um Kröcher und Oldenburg, und es fehlt nicht viel, daß auch die nationalliberalen Mannesgeelen als vaterlandslöse Gesellen und Reichsneid an den Schandplatz der Kreuzzeitung geschlagen würden. Auf der andern Seite wirft der Aufruf des konserwativen Parteivorstandes aber den Nationalliberalen genau das gleiche vor, was er an ihnen selbst, wenn er erklärt:

Den Wählern wird (von den Nationalliberalen) vorgeworfen, biederlichst und sonstigen trennenden politischen Interessen müßten sich, wo es sich um die Verteilung geförderter nationaler Interessen handelt, völlig zurückziehen; als ob ein liberaler Mann allein national zureichend, ein konserwativer dagegen vöndlich sei. Dem Verlus an politischer Brunnenergründung und behauerlichen Besitzens ungeliebter vötergesellschaftlicher Interessen durch die Liberalen kann nicht schon genug begegnet werden.

Ein paar Zeilen weiter unten aber heißt es: Wir (die Konserwativen) können und von einem auf Erhaltung unseres Besitzstandes gerichteten gesunden Ver-

telegraphisch nicht abbringen lassen, wenn wir nicht einen gewissen Teil der Zeige des Wahlkampfes bezahlen wollen.

Man weiß nunmehr also ganz genau — und die liberale Landbesitzer der Junker werden sich danach zu halten haben — daß es nur ein e in e gefunden Partei-Sozialismus gibt, nämlich eben den der Junker, während jeder andere Partei-Sozialismus, vom sozialdemokratischen angefangen bis hinauf zum blauen liberalen, ungesund und unerlaubt ist. Nicht bloß hat einmal im preussischen Landtag erklärt: Die Sozialdemokratie sei keine berechtigte Partei. Die einzig berechtigte Partei in Preußen-Deutschland scheint die der Junker zu sein.

Für die freirechtlichen Brüder des Kaffertums ist es ein geringer Trost, daß es an politischen Brunnenerregungen auch im andern Lager nicht fehlt. Seit geräumiger Zeit zeigen sich die Organe der Regierung öffentlich und sicher noch mehr in diesem, bemüht, dem Zentrum eine Epifolion im eigenen Lager auf den Hals zu legen, und der Epifolion dieser Bemühungen tritt allseitig sich in einem Kampf von vierzig katolischen Abgeordneten, Groß-Industriellen, Gustavisten und Doktoren, der sich mit großer Schärfe gegen die Haltung des Zentrums wendet. In diesem Kampf heißt es:

Als Katholiken müssen wir Sie beklagen, daß die Leitung des Zentrums sowohl bei der letzten Abstimmung im Reichstag, wie beim gegenwärtigen Wahlkampf eine Haltung eingenommen hat, welche das patriotische und monarchische Empfinden der Nation verletzen dürfte. Welche Seite in diesem Streifen zu den Oberen, welche bei der Gründung des Zentrums und im Kampf dessen für die Rechte und Freiheiten der Kirche als maßgebend anerkannt worden sind. Die Gründe: gegen den Anhängen der Partei alle Freiheit der Entschädigung und Abkündigung in allen nationalen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Man ist nicht nur in einem Kampf mit den Abgeordneten die in der Kirche der Partei, auch dort verfahren, wo kirchliche Interessen weder bedroht noch berührt erscheinen, dann fühlen wir uns als Katholiken und Vaterlandsfreunde verpflichtet, gegen dieses Verfahren entschiedenen Widerspruch einzulegen. Von diesem Standpunkt aus bitten wir unsere Geschworenen, die Partei zu unterstützen, die nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, deren Gesinnung und politische Vergangenheit die Würdigkeit gibt, daß sie unbedeutend durch kirchliche Parteinteressen für das Reiches Ansehen und Macht, für die Erhaltung und Förderung eines bloßen Teiliges in gleicher Weise wie für die Wahrung des vollen nationalen Friedens eintreten werden.

Hier wird also das Zentrum von katolischen Würdenträgern und Aristokraten mit denselben Waffen bekämpft, mit denen sich Sozialdemokratie und unerschütterliche Verbündeten, lieber das Zentrum als den Reichsfeind wird der große Mann ausgeprochen, und umgeben der Parteigänger ist das Verbrechen, für das es büßen soll. Hinzugefügt werden muß allerdings, daß die Zentrumspresse diese hyperkatholischen Zentrumspolitikanen nicht recht ernst nehmen will.

**Freisinniger Wahlschwundel.** Da man der Sozialdemokratie nicht bezugnehmend vorzugehen, begreifen sich die Freisinnigen den auf das verächtliche Gebiet und suchen unsere „Millionäre“ Singer und Bebel auszuklaffen (d. h. händeln). Da er geht man mit der Behauptung herab, daß Bebel von seiner großen Ehrlichkeit, vom Hauptmann Kolmann der Partei nichts abgeben, überhaupt kein Vermögen nicht zum Besten gemeinnütziger Anstalten u. s. w. zur Verfügung gestellt habe. Demgegenüber sei erstens festgestellt, daß weder Singer noch Bebel Millionäre sind, daß beide regelmäßig reichliche Parteibeiträge zahlen, ohne selbst Einkommen aus der der Partei zu haben, daß aber besonders die Behauptungen Freisinniger über die Ehrlichkeit direkt unwarhaft ist. Die betr. Ehrlichkeit betrug 395000 Mk. Davon hat er freiwillig 132000 Mk. an die Erben, 45000 Mk. an die Partei und 20000 Mk. für Unterstützungen u. s. w. ausbezahlt. Außerdem hat Bebel noch freiwillig die 4000 Mk. betragsenden Annahmestoffen und die Ehrlichkeitssteuer bezahlt. Mit dem übrigen ihm verbleibenden Gelde wird Gen. Bebel schon wissen, wie er am besten im Sinne seiner ganzen Tätigkeit als Sozialdemokrat verfahren wird, ohne irgend eine mißbillige Stiftung zu gründen, die doch nur einzelnen wenigen zum Nutzen anderer. Andere Gegner mögen sich also beruhigen. Mit solchen Wägen fängt man keine Arbeiter ein. Zu allererst die Freisinnigen.

### Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg. Halle und der Saalkreis.

**Herr Schmidt und der Weinsührerbrüdensoll.**  
Die Saale-Zeitung bezeichnet es als eine unzutreffende Unternehmung, wenn wir Herrn Schmidt in unserem vorletzten Flugblatte den Vorwurf machen, er sei prinzipiell für die Weibehaltung des Weinsührerbrüdensoll eingetreten. Er habe nur für Weibehaltung gestimmt wegen der Grundbesetzung der Stadt an der Weinsührer. Zum Beweise, daß er nicht prinzipiell für den Brüdensoll sei, führt die Saale-Zeitung an, daß Herr Schmidt doch für Aufhebung des Weinsührer Brüdensoll gestimmt sei.

Zunächst wollen wir erklären, daß es für einen Freisinnigen kein Verbrechen ist, wenn er für die Aufhebung des geradezu wahnsinnigen Weinsührer Brüdensoll gestimmt ist. Das war selbstverständlich. Aber wichtig zur Beurteilung der prinzipiellen Stellung des Herrn Schmidt zur Frage des Brüdensoll ist die Tatsache, daß Herr Schmidt bei der Aufhebung des Weinsührer Brüdensoll erklärte, daß der Weinsührerbrüdensoll aber beibehalten werden müßte. Das war vor zwei Jahren, wo man noch nicht an die angeblichen Grundbesetzungen an der Weinsührerbrücke dachte. Vor zwei Jahren war Herr Schmidt prinzipiell für Brüdensoll. Seine Abstimmung bei der letzten Beratung des Weinsührerbrüdensoll läßt es als nicht zureichend erscheinen, daß er seinen bisherigen Standpunkt aufgegeben hat.

### Welches Interesse haben die Straßenbahner an der bevorstehenden Reichstagswahl?

Am Sonnabend, den 12. Januar, abends 12 Uhr, fand im Konzerthaus eine Versammlung der Straßenbahngesellschaftsleiter beider Gesellschaften statt. In dieser Versammlung hielt der Genosse Tabert über obiges Thema das Referat. Freilicherweise hatte sich denn auch ein Teil der Straßenbahner eingefunden, was wieder ein Beweis dafür ist, daß auch diese nicht mehr mit den heute bestehenden teuren Lebensmittelpreisen usw. zufrieden sind. Charakteristisch war es, daß fast alle Ertrinkenen Angestellte der Stadtbahn (grüne Linie) waren, während von der Straßenbahn (rote Linie) nur einige Leute anwesend waren. Besonders sind die Leute der Straßenbahnlinie von anderer Seite eingeschickert worden.

In seinem Referate führte Genosse Tabert den Straßenbahner vor Augen, aus welchem Grunde die Aufhebung des Reichstages erregt er wie auf die bisherige Sozialpolitik hin und daß gerade eine sehr großer Teil der heutigen Milliarden betragenden Reichsverschuldung auf die Sozialpolitik und den Kolonialkrieg zu schreiben ist. Der Redner

kam dann auf den im Saalkreis aufgestellten Kandidaten Schmidt näher zu sprechen und legte dar, daß es doch ein Unbegreifliches, daß dieser Herr, welcher gar nicht die Leiden der Arbeiterklasse und der Weislosen kennt, diese vertreten könnte. Darum möge auch jeder Straßenbahner dieses erkennen und am 25. Januar dem sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Fritz Kunert seine Stimme geben. Zum Schluß erwähnte der Genosse die Aufhebung des Reichstages und des Reichstages und zum Beitritt ihrer gemeinschaftlichen Organisation, des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands, Bureau für Halle a. S., Kleine Marktstraße 71.

In der Diskussion nahm auch der Kollege Sömpel-Berlin, der sich gerade auf der Durandstraße befand und der Verammlung als Gast beimohte, das Wort und bewies an Tatsachen, daß Unternehmern und Arbeiter durchaus verschiedene Interessen haben und deshalb alle Arbeiter sich zu den Arbeitern, alle Unternehmern zu den Unternehmern stellen müßten. Zweien Herren könne man, nach alter biblischer Weisheit, nicht dienen. Die Straßenbahner seien Arbeiter wie alle Handarbeiter und deshalb könnten sie am 25. Januar auch nur dem Kandidaten der Arbeiterklasse, Fritz Kunert, ihre Stimme geben. Wer den bürgerlichen Kandidaten wähle, unterliege das Bürgertum, das Unternehmertum, welches nur das Interesse habe, die Arbeiter möglichst auszubeten. Bei solch gefährlicher Sachlage könne auch der Straßenbahngesellschaft die Wahl nicht etwa möglich sein, sondern man müsse für Mann für den Kandidaten der Arbeiterklasse, Fritz Kunert, eintreten.

Nunmehr meldete sich der Erste Ober-Strassenbahnhaführer und liberale Herr Groth von der roten Strassenbahnlinie zum Worte und sagte unter anderem: Wir Strassenbahner erleben andere Ziele als sie heute vorgebrachten sind, so z. B. die Vererbung der Familie nach dem Tode des Mannes. Er hat die anwesenden Straßenbahner, welche doch Männer seien, selbständig zu handeln und schloß mit den Worten: Ich wähle einen Liberalen. Der Genosse Tabert konnte diesem Ersten Ober-Strassenbahnhaführer und liberalen Herrn mit wenigen Worten auf seine eigentümlichen Ansichten erwidern, daß die Sozialdemokratie es verlange, daß schon in der heutigen Gesellschaftsordnung die Familie und zwar zu Verletzten des Ernährers so verlorzt werde, wie es menschenwürdig ist. Denn auch die Straßenbahner müssen bei Wid und Weiter für geringen Lohn bei langer Arbeitszeit für eine ganz kleine Zahl Gouponsahrschreiber fronden und als Folge davon frühzeitig ins Grab steigen. Ihrer Familie und sich selbst sind es die Straßenbahner schuldig, ihr bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erkämpfen. Das kann aber nur geschehen, wenn sie sich gewerkschaftlich organisieren und wenn sie zur Vertretung ihrer Interessen als Steuerzahler und Staatsbürger einen Mann in den Reichstag schicken, welcher weder nach rechts noch nach links blickt, sondern gerade durch für die Arbeiterinteressen eintritt. Die Sozialdemokratie hat von jeher bewiesen, wie sie Arbeiterinteressen kraftvoll vertritt und dafür von den bürgerlichen Parteien bekämpft wird. Der Erste Ober-Strassenbahnhaführer Herr Groth sagt, daß er liberal wähle. Nun, er hat auch seine Gründe, mit seiner Lage unzufrieden zu sein. Aber die Straßenbahner stehen doch ganz anders da. Sie arbeiten für ein paar Groschen bei unendlich langer Arbeitszeit und haben deshalb das entgegengesetzte Interesse wie Herr Groth. Sie können nicht anders, wenn sie sich nicht selbst mit Füssen treten wollen, als einen Kandidaten der Arbeiterpartei zu wählen, und das ist Fritz Kunert. Mögen alle Straßenbahner dieses am 25. Januar eingedenk sein!

**Ein recht unangenehmer Herr**  
scheint der Kaufmann Weber (früher Döhl), Alter Markt 26, zu sein. Gestern morgen wurde ihm von einem Genossen ein Flugblatt überreicht, was der Herr wohl entgegennahm aber sofort zerriss und unserm Genossen vor die Füße warf. Er glaubte jedenfalls damit den bösen Sozialdemokraten gefügig eins auszuwichen. Wir sind aber weit davon entfernt, uns über solche Leute zu ärgern, welche nicht wissen, was sie sündigt. Herr Weber, der doch sonst zum großen Teil von Arbeitern lebt, sollte doch einsehen, daß er dadurch, wenn er ein Flugblatt ungeschickt zerriß, sich selbst sündigt, indem er dann mit dem Denken und Fühlen der Wehrzahl seiner Kunden nicht vertraut wird. Auch einem gut situierten Kaufmann kann es keinen Schaden tun, wenn er sich anderen anständigen Leuten gegenüber anständig zeigt.

**Die Agitation im Saalkreis.**  
Am Sonnabend fand im Sportpark, Alte Leipziger Chaussee eine Volksversammlung für die Drifchtanten Dieskau, Kanena, Bruckdorf und Zwintzschona statt, in welcher der Genosse Düweli-Berlin referierte. Die Versammlung war vorzüglich besetzt.

Zu Burg bei Ammerndorf referierte am Sonntag Genosse Hildenberg ebenfalls vor gut besetzter Versammlung im Burgschloßchen. Gegner waren nicht anwesend.  
In Wörlitz-Hörsing sprach am Sonnabend bei Robisch Genosse Fritz Kunert. Die gesamten Räume des Lokals waren überfüllt.  
Für Vettin, Schiepzig und Umgegend referierte Genosse Kunert am Sonntag nachmittag im Gasthofe zur Erholung vor vollbesetzter Versammlung.

**Zwei gegnerische Versammlungen**  
 fanden am Sonnabend und Sonntag in Heideburg und Völsjün statt. In beiden hielt Herr Schmidt, der Kandidat der Bürgerlichen, eine kleine, etwa zehn Minuten währende Rede, worauf in Heideburg Herr Reichsmann Herrgolds, in Völsjün Herr Verlagsbuchhändler Bouffert in liberalen Sinne referierten. Nun haben die Gegner auf dem Lande sich nicht abgefunden, sondern sie gewahren Redefreiheit auch für die Zukunft, wie sich Herr Herzfeld selber ausdrückte. Das ist erfreulich, und unter Genossen werden Gelegenheit nehmen, die Gegner aufzuklären und mit ihnen die Klüngen zu freuzen. Aus den beiden ersten Versammlungen dürften sie ersehen haben, daß die Sozialdemokraten keine Schreier, Skroteiler und Radaubruder sind, sondern sich streng in parlamentarischen Grenzen halten. In Heideburg nahm Genosse Dierberg das Wort und in Völsjün sprach Genosse Wollenberg die Worte und Taten des Liberalismus. Außerdem sprach noch in Heideburg Genosse Studt-Halle, in Völsjün Genosse Röder-Völsjün. Letzterer fernzeigte namentlich die Sozialdemokratie der Gegner. Wenn in den Versammlungen auch nur 15 Minuten Redezeit genötigt werden, so sind wir für diese beständige Redefreiheit dankbar. Die Gegner werden sich wundern über den parlamentarischen Lärm der sozialdemokratischen Arbeiter, denen es nur auf eine sachliche Auseinandersetzung ankommt.

**Wichtig und gleich!**  
Der große Dichter Grillparzer scheint den Hallischen Wahlmischmasch schon vorausgesehen zu haben, als er folgendes Gedicht schrieb:

Wach und gleich gezeit ist dein,  
Wer du bist, zeigt dein Begleiter.  
In dem Streich kennt man den Herrn,  
An der Färbung ihren Begleiter.  
Was du blüht noch so fern,  
Ist nach Tagen oder Wochen  
Dein, als ob du's selbst gesproch.

Ach, du armer Schmitz! Selbst die alten Klaffter halten sich über dich auf!

### Zeit-Weisensels-Neuauflage.

Unsere fünf Wählerversammlungen am Sonntag sind sämtlich überfüllt gewesen und glänzend verlaufen. In Bergsdorf sprach an Stelle der Genossen Zieg, die noch im Eisenauer Wahlkreise tätig war und erst vom heutigen Montag an in unserm Kreise referieren kann, mit bestem Erfolg Genosse Leopoldi. Der ihm gesandte harte Rest war allseitig; keiner der anwesenden Gegner ergriff das Wort. — In Straßburg sprach nachmittags Genosse Gerhardt-Zieg, der an Stelle der Genossen Zieg auch abends in Weichsel referierte. Die Versammlungen waren zum Gedächtnis voll; die große Anzahl der anwesenden Frauen zeigte, wie auch in... die Erkenntnis gekommen ist, daß sie sich um politische Fragen bekümmern müssen, weil die Politik für die wirtschaftlichen Zustände, unter denen die Frauen leiden müssen, entscheidend ist. Zum ersten Male beteiligten sich Sonntag nachmittag auch in Teudern die Frauen unserer Parteigenossen an der Flugblattverteilung, und sie haben ihre Sache sehr gut gemacht. — In Trebnitz, wo Genosse Windau a. Zeit sprach, herrschte ebenfalls hohe Begeisterung. Jeder Arbeiter weiß, um was es sich diesmal handelt, und jeder ist fest entschlossen, alles aufzubieten, um den Sieg zu einem entscheidenden zu machen.

In Osterfeld sollte die Versammlung im Gasthof zur Sonne stattfinden. Der Herr M. Ehart, vor zehn Jahren Delegierter der Müller im Halleschen Gewerkschaftsrat, hatte sich öffentlich bei hundert Markt Straß verpfändet, seinen Saal zu einer Wählerversammlung herzugeben. Im letzten Augenblick zog er trotzdem die Zulage zurück. Wie er erzählt, habe ihn der Oberbürgermeister Jüdel mit so hartem geschäftlichen Reden bedroht — Der achte und der politische, u. s. w. Aufstellung des in der Sonntag-Tagen in Kriegerverein —, daß Schacht sich fügen zu müssen glaube. „Hier in Osterfeld bin ich Bürgermeister; hier hat kein anderer zu befehlen!“ soll u. a. Jüdel gesagt haben. Ob die Ergrüßung Schachts im einzelnen richtig ist, bleibe zunächst dahingestellt. Sicher ist, daß Jüdel zu Anfang zwar gelagt hat, Schacht könne machen, was er wolle, daß er dann aber für den Fall der Saalübergabe so schwere wirtschaftliche Nachteile in Aussicht gestellt hat, daß der Gastwirt sich fürchte und sein Wort brach. Die Folgen wird freilich er tragen müssen, nicht Jüdel. Unsere Genossen hatten sofort als Ertrag eine Versammlung nach dem benachbarten Schleinitz einberufen, in welcher Genosse Thiele sprach. Eine fast beängstigende Menge drängte sich in dem Saale zusammen. Thiele ging mit dem Bürgermeister Jüdel sofort ins Gericht, wiederholt unterbrochen von jubelnder Zustimmung. Es sei, so führte Redner aus, ein Beweis von der jämmerlichen Rücksichtslosigkeit in Preußen, daß ein kleiner Bürgermeister es wagen dürfe, bei Wahlen irgend einer Partei einen Saal abzurufen. Schon im Eidschloßstand sei das kaum noch möglich, geschweige denn in der Schweiz, in Frankreich, in England, wo es der Volksehrwürdigkeit nicht wagen dürfe, in die staatsbürgerlichen Rechte der Wähler einzugreifen. Aber auch der Gastwirt, der sich solcher Verhöhnung jüde, verbiete die scharfe Mißachtung, und es müße ihm bewiesen werden, daß er mehr Nachteile hat, wenn er sich von Bürgermeister jüdeln läßt, als wenn er ihm trocken ins Gesicht sagt, in sein Geschäft lasse er sich von ihm nicht hineinreden. In der Bekämpfung aller beherrschenden Übergriffe müßten alle Parteien solidarisch handeln, da dürfe es in der Tat keinen Unterschied zwischen den Parteien geben, damit wie in Preußen endlich mal reine politische Luft bekommen. — Dann sprach Thiele in fast zweistündiger Rede über die Reichstagswahl mit so großem Erfolge, daß keiner der Gegner, die vorher erklärt hatten, in der Debatte unsern Kandidaten gegenüberzutreten zu wollen, dieses Vorhaben ausführte. Mit dem Vorlage, alle Kräfte aufzubieten, um der Reaktion, die jetzt in einem Freisinnigen ihren Vertreter gefunden hat, am Wahltage die nochverbleibende Niederlage zu bereiten, schloß die Versammlung, die von nachhaltiger Wirkung sein wird.

### Die Erziehung des Erziehers.

Für die Erziehung haben Sommer wäre es vorteilhafter, wenn er seine Wahlreisen nicht schon am 24. Januar abbrechen müßte, um sich von da an wieder ungelegt seinem Zerberberuf in Burg zu widmen. Ab und zu macht sich nämlich schon jetzt der erzieherische Einfluß bemerkbar, den die sozialdemokratischen Arbeiter auf ihn ausüben. Es geht zwar langsam; aber es geht, und darum ist es im Interesse Sommer zu beauern, daß der Erziehungskursus vorzeitig abgebrochen werden muß. Schon jetzt hat er einsehen gelernt, daß man zwar Schulleiter in Burg bei Magdeburg, aber trotzdem ein noch recht unweiser Politiker sein kann, und daß es ein großer Unterschied ist, ob man Schulungen vor sich hat, die sich selbst gestalten lassen müssen, aber ermachene Wähler, denen es nicht einfällt, nach der Retentionsteile zu tanzen. Herr Sommer ist auch bereits dazu erzoogen worden, ab und zu in den Versammlungen seinen Gegnern fünf Minuten Redezeit zu gewähren. Für einen Freisinnigen seines Kalibers ist das ein kolossaler Fortschritt. Überall tut's der Rektor zwar noch nicht; doch mit einem Worte von Sommer politischen Qualifikationen muß der Wähler Nachacht haben. — In Droßzig hatte Sommer am Freitag erst auf das Zentrum geschimpft, als ob die erbärmliche Lage der Rittergutsarbeiter des Herrn v. Schönberg auf Schloß Droßzig ein Werk der Ultramontanen wäre. Darauf war er gar mörderisch über die gottvergeßene Sozialdemokratie hergefallen. Kein gutes Haar ließ er an ihr. Selbst Landwirte äußerten sich, was er da sage, sei ja dummes Zeug und gehörte doch gar nicht in die Versammlung. In der Erwartung, es werde sich kein Gegner zum Wort melden, gelang Sommer dann gnädig fünf Minuten Redezeit zu. Genosse Hornickel benutzte aber die Zeit sehr gut, um Herrn Sommer die Lügen über die Sozialdemokratie einzuräumen. Er erregte damit zwar den Zorn des verzerrten Herrn Sommer; aber die Lügen hatten sich gelöst. Die v. Schönberg'schen Rittergutsarbeiter waren nach der Versammlung ditzlerig worden und über erzielte über Glas Bier gratis. Da sie damit für Sommer eingefangen worden sind, wird der Wahltag lehren. Das aber reaktionäre Agrarier und Junker v. Schönberg durch Freisinnige seine Arbeiter für den freisinnigen Kandidaten begeifern müß, ist so charakteristisch für diesen Freisinn, daß dieses Zeichen

der Zeit auch von den Kleinanwärtigen scharf verstanden werden wird.

### Bessere Wahlverfahren.

Am Donnerstag wurden in Siedershausen in der Osterfeld gestrichenen Schuppielertruppe verteilt. Ein Einnehmer, in dem zwei Herren lagen, kam dem Austräger entgegen. Der eine Herr glaubte, es handle sich um sozialdemokratische Flugblätter, rief den Austräger an den Wagen und fragte ihn, ob er nicht den Austräger an dem Wagen könne. Erlaucht erwiderte der Austräger, den ganzen Pack nicht, wohl aber solle jeder Herr einen der Zettel erhalten. Und er gab jedem einen. Der eine Herr knüllte sofort das Blatt Papier ungelassen zusammen und steckte es in seine Tasche. Der andere Herr las jedoch den Zettel durch und sagte dann zu seinem Begleiter: Herr Rektor, es ist ja nur ein Zettel, der hier ist. Herr Rektor, es ist ja nur ein Zettel, der hier ist. Herr Rektor, es ist ja nur ein Zettel, der hier ist.

Bei Runtal bei Teuchern sind seit mehreren Wochen vier auswärtige Monteur beschäftigt. Sie kamen wiederholt abends im Gasthof mit dem Gutsbesitzer Krug, dem Verwalter der Mühle, zusammen und gesehen Herrn Krug und dessen Freunden so sehr, daß ihre Aufnahme in die Wählerliste bemerkt wurde. Krug war sicher, daß er damit vier Stimmen für Sommer gewonnen hätte. Nun wurden vor einigen Tagen die vier Monteur von Krug zu einem gemütlichen Kreislage eingeladen. Sie kamen. Die Gemütslichkeit nahm ihren Anfang. Dann kam man auf die Wahlen zu sprechen. Mit Schaulieder, erwiderte Krug, welche roten Schlangen er an seinem Vornamen geknüpft hatte. Ein Wort gab das Krug's Klemmer, von fremder Hand berührt, in lächelnem Bogen ins Walsleben fiel. Und es war nicht nur der Klemmer gewesen, den die künftige Monteurhand getroffen hatte. — O, was gibt es doch für schlechte Menschen!

### Des Freisinn's Ziel.

Gar mancher bürgerliche Wähler hat offen oder heimlich dem Begehre seiner Röhre schon gewisse Worte über den Reichsanwalt Sprenger in Weisenfels entlassen lassen, weil Sprenger es gewesen ist, der dem Kreise die Kandidatur Sommer aufgehängt hat und die nächsten urteilenden Gegner selbst anmerkt, daß Sommer die geeignete Person ist, nicht nur dem Freisinnigen, sondern dem gesamten Wählerstande ein heillos zu klammern. Wenn es ein Kandidat wie Sommer fertig bringt, sich gleich am ersten Tage seines öffentlichen Auftretens derart bloßzustellen, daß er eine ganze Partei als Nebenbeger bezeichnet, vor dem öffentlichen Redebühne mit seinem Gegenkandidaten knieft, seine Gegner persönlich beschimpft, ohne ihnen die Möglichkeit der Abwehr und Entgegnung zu geben, so ist das in einem politisch entwickelten Kreise, wie es der unsere ist, vollauf genug, diesen Kandidaten unmöglich zu machen. Herr Sommer hätte also keine weiteren Beweise seines politischen Tiefstandes zu geben brauchen; er hatte sich schon am ersten Tage seinen Durchfall gesichert. Aber Herr Sommer vermag das nicht zu begreifen. Er hält neue Ergründungen zu den alten. In der letzten Rede hat er wiederholt in seinen Reden erklärt, die Wähler möchten ihm ihre Stimmen geben, damit dem Kaiser eine Geburtstagsfreude bereitet werde. Von einem Freisinnigen, der noch dazu dem „äußersten linken Flügel“ angehören will, kann natürlich nicht mehr verlangt werden, als daß er meint, die Reichstagswahlen seien dazu da, dem Kaiser eine Freude zu bereiten. Dieser kann ein Freisinniger nicht finfen. — Und, Wähler, Ziegler! — ihr alten, ehrlichen freisinnigen Gaudigen, denen noch demokratisches Blut durch die Adern fließt, freut euch über einen äußerst freisinnigen Kandidaten, der die Reichstagswahlen zu einem Geburtstagsgeschenk für den Kaiser erniedrigt!

### Der gefeßtsündige Landrat.

Gegen die eigenhändige Beifügung unserer Flugblätter durch den Bürgermeisterei Kreisdirektor in Kösen hatten die Genossen Weichardt beim Landrat Freiherrn v. Schele in Naumburg eingeklagt. Jetzt ist eine ablehnende Antwort erschienen. Der Landrat erwidert nämlich, Kreisdirektor habe Strafanzeige gegen die Flugblätterverbreiter wegen Verletzung der famosen Verordnungs-Verordnung des Oberpräsidenten von Preußen vom 27. Oktober 1905 erlassen, und er läßt sich zum Austrage dieser Sache keine Entschädigung treffen, ob Kreisdirektor seine Befugnisse überschritten habe. Die beklagten nachstehenden Flugblätter könnten von der Polizei in Kösen wieder abgescholt werden; eine Verurteilung zur Rückzahlung durch die Polizei liege nicht vor.

Da hört doch verschiedenes auf. Weiß Landrat von Schele denn nicht, daß es einfach unmöglich ist, die ausdrückliche Bestimmung im § 43 der Gewerbe-Verordnung durch Verordnungen einzuschränken oder aufzuheben? Das wäre ja noch schöner, wenn ein Gesetz durch eine Verordnung idiosyncrasisch gemacht werden könnte. Da könnte schließlich eines Tages wohl auch ein Landrat statt der geheimen Stimmabgabe bei den Reichstagswahlen die öffentliche Wahlstimme „verordnen“. Das wäre freilich manchen Leuten recht angenehm. Esginge wohl, aber es geht nicht. Die Abgewiesenen werden sofort die nächste Instanz anrufen.

Zum Wahlfonds haben weiter in Naumburg beigetragen die Folgerbeiter 30 M., die Maler 20 M., die Steinmetzen 20 M. und der Quartiermeister 15 M.

Bestenfalls für Sommer werden in mehreren Orten des Kreises von Haus zu Haus getragen. In Osterfeld-Meinewitz ist das in den letzten Tagen geschehen. Groß ist die Ernte nicht gewesen. Wenn berücksichtigt wird, daß für Sommer jeder reiche Leute eintreten, für die ein Kaufmannsbrief nicht soviel Wert hat wie ein Nickel für einen Arbeiter, so müßten sich diese Herren doch schämen, daß sie in den ärmsten Häusern herumzettelten lassen. Daß die Arbeiter noch Geld für die Wahl eines Sommer spenden sollen, der bereit ist, für die „nationale Ehre“ noch mehr Hunderte von Millionen in den Wäldern auf zu streuen und damit den Arbeitern eine noch kräftigere Hungerkur zuzumuten, ist mehr als dumm. Mügen doch die Fabrikanten und Großgrundbesitzer ihren Sommer aushalten. Ihre Parteigenossen mögen jeden Sommer-Vetters, der bei ihnen vorpricht, nach der Legitimation fragen, die ihn zur Vornahme einer öffentlichen Sammlung berechtigt. Hat er eine, so bitten wir um Mitteilung des Namens des Erlaubniserteilenden. Hat er keine, so mag man sich ruhig amüßigen, damit den Leuten klar wird, daß es nicht zweierlei Recht gibt. Was uns verbieten ist, darf andern nicht gestattet sein.

Hehrer Schüssiger in Meinewitz hat durch Schülfer Flugblätter des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie ausstragen lassen. Weiß die Kreis-Schulinspektion das? Willst sie das? Und auf Grund welches Rechtsmittels macht sie Schüssiger an, die Kinder zu solchen Zwecken zu verwenden? Es scheint sich nicht, daß ein Lehrer, der die Kinder zum gesetzlichen Handeln erziehen soll, sich selbst überlassen erlaubt.

Ordnungsüberläufige Früchte. In Schellitz, dicht bei Naumburg, ging der Landwirt Herold einem Genossen, weil dieser Flugblätter verteilte, mit der Wilschlag zu Weide. Schaden hat er nicht angerichtet. In Reichenhaußen fiel der Bauer Rudolf Köhler über einen abnungslos das Gehört betretenden Genossen her und schlug auf ihn los. — Früher sind solche Rohheiten in unserem Kreise nicht vorgekommen.

Der Gauwirt Fiedler in Altenburg (Münch) bei Naumburg hatte anlässlich seines Gallois zur Kunde den Gegnern zur Versammlung verweigert, weil er den Saal den Arbeitern auch nicht hergeben dürfe. Schließlich hat er sich jedoch breitschlagen lassen. Unseren Genossen hat nachher Fiedler trotzdem den Saal verweigert. Den Altmücker Arbeitern und den Naumburger Gewerkschaften, die bisher schon manches Vergnügen bei Fiedler veranstaltet haben, ist es dadurch unmöglich geworden, noch länger bei Fiedler zu verkehren.

### Delitzsch-Bitterfeld.

Teiler! Die konservativen und liberalen Wanderehrer erzählen in ihren Versammlungen den Zuhörern wieder die alte Geschichte von den „teilenden Sozialdemokraten“. Bei Arbeitern, die die proletarische Entwicklung begriffen haben, erzielen sie dadurch nur ein braunes Gelächter. Da nun aber noch eine große Anzahl Arbeiter uns noch fernsteht, so müssen unsere Parteigenossen immer wieder diese Märchen der Bürgerlichen wiederlegen. Die wirklichen Teiler sind in den Kreisen der Konservativen und Liberalen zu finden. Dort findet man die Herren, die da den größten Teil für sich beanspruchen, dem Arbeiter aber kaum das Notdürftigste gönnen. Mügen die Wanderehrer dieses einmal den Wählern erzählen. — Freilich werden sie dann niemand mehr saugen können, wie sie es jetzt durch ihre Lügen und Verdröngungen tun wollen.

Für Deutschlands Ehre, Kraft und Ansehen sollen die Wähler laut konservativen Rufes am 25. Januar eintreten. Das aber könne nur geschehen, wenn man von der Sozialdemokratie so schwer beleidigten Bauernmeister wählt. Die Konservativen scheinen sich ihrer Intonierung nicht bewußt zu sein. Was sie im ersten Teil ihres Auftrages fordern, lassen sie im zweiten Teil wieder fallen. Es heißt da u. a.: „Wir wählen in den Reichstag nur solche Männer, die für die Erhaltung einer starken militärischen Macht zu Wasser und zu Lande ... eintreten.“ Etwas weiter unten heißt es dann: „Herr Bauernmeister tritt ebenfalls für eine Herabminderung der Militärkosten ein, soweit es des Deutschen Reiches Ehre und Sicherheit angeht.“ Auf der einen Seite für, auf der anderen gegen! So können noch mehrere Stellen des Auftrages gegenüber gestellt werden. Aber nur noch eins: Die Konservativen behaupten, Bauernmeister würde auch noch wie vor für Erhaltung des Wahlrechts eintreten. Das sagt man nur vor der Wahl. Können die Konservativen geschwändeln, wie ihre Abgeordneten im Landtag aufgetreten sind, vor allem Bauernmeisters Fraktionskollege, der Freiherr v. Jellitz? Also nur nicht zu viel geschwändeln.

### Merseburg-Querfurt.

Eine stark besuchte Wählerversammlung, in welcher Genosse Geier-Verpü referierte, fand am Freitag in Merseburg statt. In vorzüglicher Weise erledigte die Referent seiner Aufgabe. Wegner waren zwar anwesend, machten sich aber nicht. Genosse Müller forderte noch zu reger Wahlbereitschaft auf und teilte mit, daß bei ihm und in der Jänkensburg Hülsen aufkämen, wo jeder, der mitarbeiten will, sich einschreiben kann. Öffentlich melden sich recht viel Genossen, denn es gibt Arbeit genügend.

Die nächste Versammlung findet am Mittwochabend in der Jänkensburg statt. Der Kandidat des Freisinnigen, Herr Koch, will eintreten. Genosse Barthel's Leipzig wird referieren. Genossen sorgt für zahlreichen Besuch.

Amtdienner und Dienstfempel. Man scheint auch hier in den tonangebenden Kreisen noch nicht zu wissen, wie die Bestimmungen des Wahlgesetzes lauten. So verwendet man die Amtdienner und Amtdienner zum Austragen der Flugblätter für den Konservativen. In Leizsch sind die Flugblätter sogar mit dem Dienststempel des Amtdienstes versehen. Der Amtdienner hatte bei der Verbreitung, jedenfalls am der Sache ein besseres Aussehen zu geben, sogar den Saubel ungeschmalt. Auch in Dürrenberg verbreitete der Amtdienner, allerdings in Zivil.

Das Flugblatt selbst enthält die üblichen Angriffe auf unsere Partei und unsere Kandidaten. Wenn Herr Winkler schreibt: „Ein beliebiger Zeitungsredakteur könnte wohl vornehmliche, aufhebende, typische Artikel von seinem Geschäftsführer aus ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so zeigt das von einer großen Unwissenheit. Genosse D. Vollenher ist seit einer Reihe von Jahren Vorredner der Leipziger Ortskontenliste und als solcher mit den Verhältnissen der Arbeiter mehr vertraut als Herr Winkler! Herr Winkler wird doch nicht glauben, daß er mit Arbeiterverhältnissen bekannt ist. Wie greift Herr Winkler hauptsächlich die Bauhandwerker an, welche, da sie hier keine Arbeit finden, nach Leipzig gehen und dort für ihre Familie das zum Leben Nötigste verdienen wollen. Wir wollen einmal diese Sache etwas näher betrachten. Ein Arbeiter, welcher von Dürrenberg oder Köstbau oder Großlehna nach Leipzig zur Arbeit fährt, muß, da sich die Eisenbahnverwaltung so sehr entgegenkommend gezeigt hat, schon früh 4.30 Min. von Dürrenberg wegfahren, der nächste Zug geht erst 6.30 Min. und kommt erst um 4.8 Uhr in Leipzig an, also eine halbe Stunde später als die Arbeiter sich gegen Abend das ins Volk schicken, aber mit der Verschärfung der handarbeitenden Klasse ist es sicherlich (1) um weniger (1) vertraut“, so





